

1970 schrieben die Autoren der Ausstellung „Funktionen bildender Kunst in unserer Gesellschaft“ im Vorwort zum Ausstellungskatalog: „Wir gehen davon aus, daß die ästhetische Aktivität des Menschen als ein universelles Verhältnis zur Realität sich nicht auf die ‚schönen Künste‘ beschränkt, sondern alle Bereiche der Wirklichkeit beeinflußt und daß diese ästhetische Aktivität nur gemessen werden kann an der Funktion, die sie im Zusammenhang mit den grundlegenden gesellschaftlichen Beziehungen, den ökonomischen Verhältnissen hat.“ Seither hat die Neue Gesellschaft für bildende Kunst eine Fülle von Ausstellungen realisiert, die zu einem neuen Verständnis und zu einer neuen gesellschaftlichen Indienstnahme der Kunst geführt haben.

Die Diskussion um die Mediengewerkschaft hat auch Literaten und Künstler zu vermehrter Einsicht in die Abhängigkeiten künstlerischer Berufspraxis veranlaßt und sie zu größerer Organisationsbereitschaft und näher an die großen Arbeiterorganisationen herangeführt.

Unter diesen neuen Gegebenheiten in der alten Gesellschaft versucht diese Publikation einen Nachholbedarf an Theorie für die kulturelle Praxis zu decken. Bevor eine demokratische Kultur auf breiter Basis geschaffen wird, müssen die kulturell Tätigen die Interessen derer, die die Werte in unserer Gesellschaft schaffen, erkennen und in der praktischen Zusammenarbeit erfahren. Der Ort, von dem aus dies geschieht, ist mit der gewerkschaftlichen Orientierung der künstlerischen Produzenten aufgezeigt.

Die Herausgeber